

### Bunte Pilz-Lichtbilder.

Unser Mitglied, Herr Lichtbildmaler Josef Hanel in Wiese gräflich, Kreis Neustadt, Oberschlesien, empfiehlt sich für die Lieferung von handkolorierten Lichtbildern.

## Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde

### Einwandfreie Pilzvorträge im Rundfunk.

Im Heft 8 des 13. Bandes, Jahrgang 1929 unserer Zeitschrift für Pilzkunde haben wir uns bereits im Anschluß an einen Berliner Pilzvortrag eingehend mit diesem Thema beschäftigt. Derselbe Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Benda, der seinerzeit verantwortlich für den Berliner Rundfunk-Vortrag zeichnete, hat auch am 8. August im Deutschlandsender (unseres Ermessens wieder ziemlich mit denselben Worten) über das gleiche Thema gesprochen. Schon mit der Ankündigung dieses Vortrages in einem Artikel der „Sendung“ Seite 614, Jahrgang 1931 können wir nicht ganz einverstanden sein. Es heißt dort: „Die Zahl der in Frage kommenden und zu meidenden Giftpilze ist wirklich so klein und ihre Erkennungszeichen so auffällig, daß jeder mit einem offenen Blick für die Natur Begabte sie sich leicht einprägen wird. Und dann ist auch darauf hinzuweisen, daß sicherlich viele der beunruhigenden Fälle von Pilzvergiftungen, an denen es in keinem Sommer fehlt, gar nicht durch eigentliche Giftpilze verursacht werden, sondern durch verdorbene Pilzgerichte...“ Es ist außerordentlich gefährlich, wenn man derart die Öffentlichkeit aufklärt, daß immer und immer wieder das Märchen von der außerordentlich kleinen Zahl der zu meidenden Giftpilze aufgetischt wird. Wir empfehlen dem Herrn Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Benda einmal das Studium von Paragraph 6 unseres Pilz-Merkblattes Nr. 3, das kostenlos an alle Pilzfreunde abgegeben wird. Außerdem wären wir dem Herrn Referenten dankbar, wenn er einmal seine Statistik der Pilzvergiftungen veröffentlichen würde, um den Nachweis zu führen, daß viele Pilzvergiftungen nicht durch eigentliche Giftpilze, sondern durch verdorbene Schwämme hervorgerufen werden. Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde sammelt mit Unterstützung durch das Reichsgesundheitsamt alles Material über vorkommende Pilzvergiftungen zur wissenschaftlichen Bearbeitung durch ihre medizinische Fachkommission. Soweit sich daraus ersehen läßt, werden die meisten Pilzvergiftungen im wesentlichen durch den gefährlichsten Giftpilz, den grünen Knollenblätterpilz, verursacht.

Auch im Vortrag selbst wurde wieder manches geboten, womit man nicht in die Öffentlichkeit treten sollte. Der Herr Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Benda hat behauptet, daß der Nährwert der Pilze sehr gering sei. Anerkennenswert ist, daß er auf den Vitamingehalt hingewiesen hat. Wir selbst bemühen uns gar nicht, den Nährwert der Pilze zu übertreiben. Es würde uns aber doch interessieren, ob die Untersuchungen über den Nährwert der Pilze von Schmidt, Klostermann, Scholta, Lietz, Mörner, Saltet usw. nicht zu Recht bestehen. Hiernach ist der Nährwert der Pilze aber bedeutend höher, wie gemeinhin angenommen wird, zum mindesten nicht geringer wie der Nährwert der Gemüse. Universitätsprofessor Dr. Sabalitschka hat diese Untersuchungs-Ergebnisse sehr gut in den Berichten der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft, 1918, Seite 3—26 zusammengefaßt.

Man sollte endlich einmal davon absehen, den anisähnlichen Geruch des Champignons als charakteristisches Merkmal anzuführen. Wer seine Weisheit aus der Natur holt, weiß, daß nicht alle Champignons nach Anis riechen. Dagegen sollte man den Knollenblätterpilz nicht ohne weiteres mit der Bezeichnung „geruchlos“ abtun, wie es sich auch empfehlen dürfte, noch etwas ausführlicher auf den gefährlichsten Giftpilz, den grünen Knollenblätterpilz, einzugehen. Es hätte auch sicherlich nichts geschadet, wenn der Herr Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Benda in seinem Vortrag darauf hingewiesen hätte, daß unsere reichsbehördlich empfohlene bunte Wandtafel dieses Pilzes in vielen deutschen Bahnhöfen im gemeinnützigen Dienst der Volksaufklärung kostenlos von uns zum Aushang gebracht wird.

Weiterhin wurde behauptet, daß der Gallenpilz stets frei von Schneckenfraß usw. sei. Auch in dieser Beziehung empfehlen wir dem Herrn Referenten Natur-Beobachtung. Diese im Vortrag mitgeteilte falsche Tatsache wäre weiter nicht so schlimm, wenn nicht der allgemeine, aber verkehrte Schluß daraus gezogen werden könnte, daß die Tiere giftige und ungenießbare Pilze meiden würden. Das ist grundverkehrt. Sogar der gefährlichste Giftpilz, der grüne Knollenblätterpilz, wird von Schnecken angegangen.

Das Schlimmste des ganzen Vortrages erblicken wir in der wiederum gemachten Behauptung, daß ein einziger Giftpilz in einem Gericht nicht viel Unheil anrichten könne. Wir berufen uns dabei auf unseren öffentlichen Einwand in der Zeitschrift für Pilzkunde, 1929, Seite 127, die von uns seinerzeit auch an Herrn Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Benda und an die Direktion des Deutschlandsenders abgesandt wurde. Wir haben dem Herrn Referenten dort empfohlen, einmal an seinem eigenen Leibe die Probe hierzu anzustellen. Es wird uns sehr freuen, wenn der Herr Referent hierzu baldigst seine wissenschaftlichen Untersuchungsergebnisse veröffentlichen wollte. Andernfalls können wir den Leichtsinn nicht verstehen, mit dem man solch gefährliche Behauptung in die Welt schickt. Nach dem Urteil der medizinischen Fachkommission der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde kann eine Gabelspitze voll vom grünen Knollenblätterpilz genügen, um den Tod herbeizuführen. Wie furchtbar nur eine kleine Menge dieses gefährlichsten Giftpilzes selbst in einem ganzen Pilzgericht wirken kann, haben wir praktisch erlebt.

Der falsche Pfifferling ist kein gefährlicher Doppelgänger des Pfifferlings. Umgekehrt verstehen wir nicht die Behauptung, daß der schwärzliche Rehpilz (gemeint ist wohl *Hydnum imbricatum*, der Habichts-Stacheling) ohne Doppelgänger sei. Wir laden den Herrn Referenten einmal ein, statt seiner theoretischen Pilz-Exkursion im Radio gelegentlich mit in den Wald hinauszukommen, damit er einmal Gelegenheit bekommt, den bitter schmeckenden Doppelgänger des Habichtspilzes zu kosten.

Ganz neu ist es uns, daß Lorcheln und Morcheln sehr leicht miteinander verwechselt werden können. Oder sollte die Verwechslungsgefahr, ähnlich wie in dem bekannten Schüttelvers, dadurch bedingt sein, daß die eine nur mit M anfängt und die andere mit L?

Vor dem Stattfinden des hier geschilderten Pilz-Vortrages wurden unsere Pilz-Merkblätter Nr. 2 und 3 an den Herrn Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Benda übersandt mit der Bitte, gelegentlich seines Vortrages darauf hinzuweisen, daß die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde alles Material über Pilz-Vergiftungen zur wissenschaftlichen Verarbeitung erbitte. Leider hat der Geh. Sanitätsrat Prof. Dr. Benda es nicht für nötig gehalten, im Rahmen seines Vortrages auf unsere gemeinnützigen und volksaufklärenden und mit den größten persönlichen Opfern verbundenen Bestrebungen zu verweisen.

Wenn wir uns beim Fernempfang bei ungefähr 500 Kilometer Entfernung mit irgendeiner Kleinigkeit verhöhrt oder geirrt haben sollten, so bitten wir heute schon um Entschuldigung. Wir glauben aber, daß wir uns bezüglich der wichtigsten Einzelheiten, die von vier Personen stenographisch aufgenommen wurden, nicht getäuscht haben.

Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, Darmstadt.

### Einführung in die Pilzkunde.

Im Rahmen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, der Darmstädter Volkshochschule und des Lehrervereins für Naturkunde hält F. Kallenbach, Schriftleiter der Z. f. P. (Hessische Landesstelle für Pilz- und Hausschwammberatung), eine Vortragsreihe an ungefähr 5 Abenden, mit eigenen kolorierten Lichtbildern, zur Einführung in die Pilzkunde. Aus den Themen der einzelnen Vortragsabende sei folgendes genannt: Wichtige Lebenserscheinungen unserer heimischen Pilze, die hauptsächlichsten nützlichen und schädlichen Schwämme, holzerstörende Pilze mit besonderer Berücksichtigung des Hausschwamms, Nährwert, Vergiftungen usw. Im Anschluß finden verschiedene praktische Exkursionen statt. Die Vorträge werden abgehalten im Festsaal des Realgymnasiums zu Darmstadt. Der erste Vortrag findet am Donnerstag, den 27. August, abends 8 Uhr statt.

### **Pilz-Aufklärung durch die Presse.**

Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde freut sich im Interesse der Sache darüber, daß ihre Merkblätter durch die Tagespresse in allen deutschsprachigen Ländern in weitgehendstem Maße verbreitet werden. Durch die unausgesetzte Veröffentlichung von derartigen Mitteilungen werden wir es hoffentlich allmählich erreichen, daß jedermann zur größten Vorsicht beim Pilzsammeln und auch beim Pilzgenuß angeregt wird. Unsere Mitglieder bitten wir immer wieder um regste Mithilfe bei der Unterbringung unserer aufklärenden Mitteilungen in den örtlichen Zeitungen. Zum Glück bleiben solche Fälle vereinzelt, wo eine Redaktion mitteilt, daß der Abdruck nicht erfolgen könne, „weil gegenwärtig gar kein Bedarf vorliege“. Eine solche Antwort sollte man für unmöglich halten, wo doch eben tagtäglich über schwere Vergiftungen und Todesfälle berichtet wird.

### **Kassenbericht.**

Der für diese Nummer vorgesehene Kassenbericht des Vorjahres folgt in dem nächsten Heft. Wir gewinnen auf diese Weise gerade in der Pilzzeit noch etwas Raum, der besser praktischen Dingen zukommt. Trotzdem möchten wir heute schon unsere Mitglieder und Freunde um ihre weitere Mitarbeit und Hilfe, insbesondere wieder um eine eifrige Werbetätigkeit in Bekanntenkreisen bitten, damit unsere gemeinnützigen Bestrebungen in diesen furchtbarsten Zeiten unseres Vaterlandes nicht rückwärtsschreiten, sondern immer mehr Fortschritte machen zum Segen unseres Volkes.

Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde.

### **Dringliche Bitte der Kassenverwaltung.**

Um baldmögliche Überweisung der restlichen Jahresbeiträge wird herzlich und dringend gebeten. Die wirtschaftliche Lage fordert von uns sofortige Barzahlung, so daß wir zum regelmäßigen Erscheinen unserer Veröffentlichungen von der pünktlichen Beitragsleistung abhängig sind. Für freiwillige Mehrbeiträge sind wir jederzeit dankbar; dieselben werden für die immer bessere Ausstattung unserer Zeitschrift verwandt.

Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde.

---

## **Neue Literatur und Besprechungen.**

---

### **F. E. Stoll „Tier- und Pflanzenleben am Rigaschen Strande“.**

141 Seiten, mit vielen Tafeln und Abbildungen. Verlag Walters & Rapa, Riga, 1931.

Unser lettisches Mitglied hat sich mit seiner schönen Arbeit in deutscher Sprache sehr verdient gemacht um die Verbreitung der natur- und heimatkundlichen Kenntnisse am Ostseestrande. Das recht volkstümlich geschriebene Buch wird sehr viele Anregungen geben zu einer vertieften Natur- und Heimat-Beobachtung. Uns Mykologen interessieren dabei besonders die Kapitel über die Pilze des Dünenstrandes. Unsere Leser sind ja bereits bekannt mit den Arbeiten des lettischen Mykologen über den Dünen-Tintling, die Sand-Stinkmorchel, den Sand-Kelchpilz usw. Diese Ausführungen werden ergänzt durch weitere Mitteilungen über interessante Sandpilze, wie z. B. den Sand-Rübling usw. Wir können unseren Mitgliedern die Unterstützung der ideellen Bestrebungen unseres lettischen Freundes sehr empfehlen.

---

**Helfen Sie uns bitte  
im Kampf gegen die furcht-  
baren Pilzvergiftungen!**

---

**Werben Sie bitte neue  
Freunde für unsere gemein-  
nützigen Bestrebungen!**

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [10\\_1931](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde 126-128](#)